

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Vom Briefträgerkotten über das Postamt und die Postagentur bis zur Postfiliale	7
Postreiter und Postkutschen	9
Exkurs	10
Landbriefträger	14
Die ersten Fernsprecher	18
Vom Postamt zur Postagentur	20
Postleitzahlen	30
Briefstempel	32
Absenderfreistempler	46
Bahnpoststempel	52
Einschreibzettel	54
Selbstgestaltete Briefmarken	54
Briefverteilzentren	55

Mit dem vorliegenden Band 14 wird die Schriftenreihe „Beelen in Bildern und Berichten“ fortgesetzt. Diese Reihe behandelt in loser Folge (etwa alle zwei bis drei Jahre) wichtige Bereiche zur Geschichte Beelens in Wort und Bild.

Mein Dank gilt allen, die mir in irgendeiner Weise geholfen haben, diesen umfangreichen Band zu erstellen und herauszugeben.

Insbesondere danke ich Herrn Hans Rennemeier, aus dessen Sammlung die meisten der abgebildeten Ansichtskarten und der postalischen Belege stammen. Die abgebildeten Karten und Belege sind nicht in Originalgröße dargestellt und manchmal auch nur in Ausschnitten abgebildet.

Ebenfalls gilt mein Dank dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und der Sparkasse Münsterland Ost, die durch ihren finanziellen Beitrag eine große Hilfe für die Druckerstellung waren.

Ganz besonders danken möchte ich Udo Scherello, der sich in uneigennütziger Weise für die Gestaltung verantwortlich zeigte.

Möge dieses Buch dazu beitragen, die Erinnerung an die hier beschriebene Zeit zu erhalten.

Beelen 2018

Wilfried Lübbe

Vom Briefträgerkotten über das Postamt und die Postagentur bis zur Postfiliale¹

Briefe wurden vor dem Aufkommen der Einrichtung, die wir heute als „Post“ kennen, nur durch gelegentlich, später auch durch mehr oder weniger regelmäßig gehende oder reitende Boten befördert. Nach einem festen Fahrplan verkehrende Posten, die für jedermann Briefe gegen eine feste Gebühr beförderten, wurden im Münsterland erst im Jahre 1643 anlässlich des Westfälischen Friedenskongresses in Münster und Osnabrück eingeführt. Diese Posten berührten Beelen nicht.

In Beelen bestand damals auch noch gar kein Bedürfnis nach einer regelmäßigen Briefbeförderung. Wer schrieb oder bekam vor fast 400 Jahren in Beelen Briefe? Im Zweifel fast ausschließlich der von der fürstbischöflichen Regierung eingesetzte Gemeindevorsteher, der Pastor und die adeligen Herren.

¹ Überwiegend übernommen aus: Neue Warendorfer Blätter für Orts- und Heimatkunde, Beilage zur Glocke, Nr. 56, 15./16.7. 1967, S. 221 ff., mitgeteilt von Wilhelm Fleitmann
Die näheren Erläuterungen bei den erwähnten Namen stammen von Dr. Jochen Heinen.





Beelen gehörte zum fürstbischöflichen Amt Sassenberg. Und in dessen „Amtsbuch“ finden wir auch die erste Nachricht über Beelener Briefbeförderungseinrichtungen. Es enthält unter anderem ein „Verzeichnis Waegen- und Leibdienst im Amt Saßenberg, signatum 15. Augusti Anno 1589“, das unter der Rubrik „Voth Dienst“ (Fußdienst) für Beelen folgendes aufführt: „Bernemann, Wibbert, der Grave, Stepeler, Rotger Wewer, Vinnemann draegen die Brieve“.

Bernemann war ein Kötter in der Bauerschaft Hörster, Hausnummer 17, heute Beermann, Baarbach 1.

Wibbert war ein Kötter in der Bauerschaft Thier, Hausnummer 14, heute Beuckmann, Gaffelstadt 4.

Der Grave war ein Kötter in der Bauerschaft Hemfeld, Hausnummer 13, heute Growe, Ostenfelder Straße 40.

Stepeler war ein Kötter in der Bauerschaft Oester, Hausnummer 30, heute Stepler, Vennort 10.

Rotger Wewer war ein Kötter im Dorf, Oester, Hausnummer 44, später Weber, Warendorfer Straße 39 (heute abgerissen, freier Platz zwischen Schumacher und Rickfelder).

Vinnemann war der Kötter Vennemann in der Bauerschaft Oester, Hausnummer 32, heute Koch, Vennort 6.

Es handelte sich um sogenannte „Briefträgerkotten“, deren Inhaber im Rahmen der Hand- und Spanndienste verpflichtet waren, für die fürstbischöfliche Verwaltung Briefe mit dem amtlichen Schriftwechsel zu befördern oder auch gelegentlich Fische oder Wild für die fürstbischöfliche Küche an den Hof des Landesherrn zu schaffen.

Diese „Briefträger“ werden sicherlich auch Privatbriefe auf ihren Gängen mitgenommen haben. Lesen und schreiben konnten sie meistens nicht. Die „Beampten“ der fürstbischöflichen Verwaltung mussten den Briefträgern daher sagen, wohin sie die Briefe bringen sollten. Diese Art der Briefbeförderung bestand auch nach der Einrichtung der ersten regulären Postverbindungen im 17. Jahrhundert in Westfalen noch weiter. Das Postnetz war ohnehin bis in das 19. Jahrhundert noch so weitmaschig, dass Briefe für kleinere Orte nur durch Boten befördert werden konnten. Beelen ist schon verhältnismäßig früh von regulären Postverbindungen berührt worden. Es lag ja immerhin an einer alten Handelsstraße, die vom Paderbornischen über Warendorf und Münster nach Holland lief. Da der Beelener Briefverkehr aber bis weit ins 19. Jahrhundert sehr minimal war, ist es innerhalb von fast 200 Jahren nicht zur Einrichtung einer Postanstalt in Beelen gekommen. Die wenigen Briefe für Beelen wurden in dieser Zeit, soweit sie überhaupt mit der Post befördert wurden, von den durch Beelen kommenden Postreitern bzw. Postillionen der Postwagen besorgt.